

Rund um die Uhr röstfrischer Kaffee

Nie mehr in Verlegenheit kommen, weil gerade der Kaffee ausgegangen ist: Der schweizweit erste Kaffee-Automat von Rast Kaffee in Ebikon macht 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche den Einkauf von frischem Kaffee möglich. Die ersten Wochen zeigen bereits: Das Angebot entspricht einem Kundenbedürfnis, die Nachfrage ist entsprechend gross.

Manchmal verträgt der Kauf von röstfrischem Kaffee keinen Aufschub. Manchmal braucht man Kaffee, sofort! Doch meist haben gerade dann die Geschäfte geschlossen, und die Internetbestellung dauert zu lange. Zum Beispiel, wenn man frühmorgens auf dem Weg zur Arbeit ist und den Bürotag gerne mit einem Kaffee starten würde, aber weiss, dass die

Bohnen seit gestern alle sind. Oder später abends auf dem Nachhauseweg, wenn man sich auf einen feinen Espresso freuen möchte. Oder wenn wir nach Stunden im Homeoffice die Zeit vergessen und Lust auf einen Kaffee haben. Oder wenn sonntags Gäste zu Besuch kommen, aber keine einzige Kaffeebohne mehr im Haus ist.

Doch jetzt hilft Rast Kaffee, Tag und Nacht, 24/7. Denn direkt vor dem Firmenstandort von Rast Kaffee an der Zugerstrasse 9 in Ebikon steht der schweizweit erste Automat mit röstfrischem Kaffee. Hier finden Last-Minute-Einkäuferinnen und -Einkäufer 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche ein handverlesenes Kaffeesortiment. Der Automat wird laufend frisch befüllt. Die

Bedienung ist einfach: Bezahlen, Nummer des gewünschten Kaffees eintippen, Kaffee beziehen. Bezahlt werden kann bargeld- und kontaktlos mit EC- oder Kreditkarte oder mit Twint. „Das Angebot

von frischem Kaffee ausserhalb der üblichen Öffnungszeiten entspricht einem Kundenbedürfnis. Entsprechend hoch ist die Nachfrage“, sagt Beatrice Rast, Mitglied der Geschäftsleitung von Rast Kaffee.



Erfolgreiches Familienunternehmen, dem perfekten Kaffee verpflichtet

Nach nichts weniger als dem perfekten Kaffee streben die leidenschaftlichen Kaffeeröster der Rast Kaffee AG mit Sitz in Ebikon bei Luzern. Das Familienunternehmen wird in 4. Generation von Evelyn Rast, Beatrice Rast und Adrian Gisler geführt. Um an Profis in der Gastronomie, aber auch an private Geniesser Kaffeewissen, Kaffeekultur und Kaffeepassion weitergeben zu können, hat Rast Kaffee die hauseigene Kaffee-Akademie gegründet.

Normalisierung lässt weiter auf sich warten

Jedes fünfte Zentralschweizer Unternehmen meldet eine weitere Verschlechterung der Unternehmenssituation. Als Kernprobleme stehen Absatzschwierigkeiten im Ausland und die stark steigenden Liquidationsengpässe im Fokus. In der kurz- bis mittelfristigen Perspektive ist mit einem Stellenabbau in vielen Unternehmen zu rechnen, denn die Normalisierung des Geschäftsbetriebes verzögert sich weiter.

Nachdem in der letzten Umfrage durchschnittlich 43 Prozent der Zentralschweizer Unternehmen eine Negativentwicklung gemeldet haben, liegt der Wert per September 2020 bei 21 Prozent. „Die Situation bleibt jedoch nicht nur für die Tourismus-, Gastro- und Eventbranche, sondern auch für die exportorientierten Branchen angespannt“, sagt IHZ-Direktor Adrian Derungs. Die Absatzschwierigkeiten im Ausland bleiben für diese wie bereits in den vorangehenden Umfragen ein Kernproblem. 81 Prozent melden diesbezügliche Schwierigkeiten, was einem 3 Prozent höheren Wert als in der letzten Umfrage entspricht. Besonders auffallend ist der Anstieg der Liquiditätsproble-

me. Die Anzahl Exportunternehmen, welche aktuell eine kritische Liquiditätssituation aufweisen hat sich von 11 Prozent auf 24 Prozent mehr als verdoppelt.

Liquidität als zunehmendes Kernproblem
Wirft man einen Blick in die nahe Zukunft, sind drei Hauptproblembereiche zu erkennen. Erstens spitzt sich die Liquiditätssituation weiter zu. Sind es heute im Durchschnitt 12 Prozent aller der Unternehmen welche Probleme melden, darf man davon ausgehen, dass in zwei Monaten rund jedes vierte Unternehmen Liquiditätsengpässe ausweisen wird. Zweitens melden 47 Prozent der Unternehmen, dass sie in zwei Monaten von einem zu hohen Personalbestand ausgehen. 18 Prozent erwarten einen Stellenabbau. Drittens sind die Absatzschwierigkeiten im Ausland für Unternehmen der Exportbranche weiterhin markant. 81 Prozent vermelden zurzeit Absatzprobleme im Ausland, 76 Prozent erwarten auch bis in zwei Monaten grosse Herausforderungen. Auch ein zu hoher Personalbestand ist eine oft genannte

Herausforderung. Im Durchschnitt rechnen 33 Prozent damit, dass jene Arbeitnehmenden welche aktuell in Kurzarbeit sind, bis Ende 2020 wieder ordentlich beschäftigt werden können. In der Exportbranche sind es 38 Prozent. Für das Ende des Jahres 2021 gehen in der Zentralschweiz im Durchschnitt 35 Prozent der befragten Unternehmen davon aus, dass lediglich 50 Prozent oder weniger der Mitarbeiter in Kurzarbeit wieder ordentlich angestellt sein werden. Entlassungen sind wahrscheinlich.

Normalisierung verzögert sich weiter

Mitte April 2020 ist man von einer Erholungsphase von sieben Monaten ausgegangen, d.h. von einer wei-

testgehenden Normalisierung des Geschäftsbetriebes per November 2020. „Diese Zeitspanne hat sich seither kontinuierlich verlängert. Vieles hängt von den Entwicklungen in den kommenden Wochen und Monaten ab“, so Adrian Derungs. Die Unternehmen äussern aber vermehrt Skepsis, dies zeigt die sich stetig verlängern Normalisierungsphase der Geschäftstätigkeit. Aktuell erwarten die Zentralschweizer Unternehmerinnen und Unternehmer im Durchschnitt keine Normalisierung vor November 2021 (14 Monate). Für 63 Prozent aller befragten Unternehmen unserer Region hat der Geschäftsbetrieb aktuell noch nicht zur gewohnten Normalität zurückgefunden.

Details zur Umfrage:

Die Umfrage wurde von economiesuisse und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) vom 17. bis 23. September 2020 durchgeführt. Sie umfasste u.a. die gleichen Fragen wie die Umfrage, deren Resultate economiesuisse zuvor am 26. März 2020 (1. Umfrage), am 17. April 2020 (2. Umfrage) am 12. Mai 2020 (3. Umfrage) und am 9. Juni 2020 (4. Umfrage) präsentiert hatte. Fragen bezüglich Beurteilung der Massnahmen des Bundesrates und zu den positiven Effekten aus der Krise wurden eingestellt. Hingegen ergänzte man die Umfrage mit Fragen zur erwarteten Entwicklung der Kurzarbeit.